

Kantate

II

10. 5.20

EG 302 Du meine Seele singe

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

Liebe Gemeinde!

"Du meine Seele, singe", so lautet die erste Zeile eines Liedes von Paul Gerhardt.

"Du meine Seele, singe", am Sonntag Kantate, an dem wir **nicht** singen dürfen! Meine Hoffnung ist, dass unsere **Seele**, trotz Corona, das Singen nicht verlernt hat. Deshalb machen wir uns heute mit Paul Gerhard auf die Suche nach der "**Singenden Seele**".

1. Das DU!

"Du", sagt da jemand zu seiner Seele, spricht sie an und fordert sie auf: "Singe"! Unsere Seele – ein Gegenüber? Ein anderes ICH, vielleicht das wahre ich??

Wenn wir sagen: „Er ist eine Seele von einem Menschen“, klingt an, wie viel in dem großen Wort Seele steckt: Liebe Wärme, Zuneigung – ja alles Gute, was wir von einem Menschen erfahren können...

Doch bleiben wir bei der gängigen Vorstellung: Die Seele ist das was bleibt! Nach dem Tod „befreit“ sich die Seele vom Körper und macht sich auf den Weg zu Gott (so z. B. Khalil Gibran „vom Tod“ in seinem Buch: Der Prophet).

Für mich ist der Gedanke wichtig, dass die Seele heil bleibt, unzerstörbar ist, wenn das irdische Leben an sein Ende kommt.

Aber ist die Seele nicht noch mehr: Die Seele ist der Ort ist, wo Gott in mir wohnt, der heile, der unzerstörbare Kern, mein Mensch-Sein, das ewig Lebendige! Diese Seele wäre ein Ort in mir, den keine noch so schlimme Erfahrung, keine Krankheit, keine Gewalt zerstören kann.

Diese Seele wäre für uns die Möglichkeit der „Resilienz“, wie das die heutige Psychologie nennt: **Die Heilkraft in mir!**

Ich wiederhole mich gerne. Das ist das Geheimnis Paul Gerhards und anderer aus dieser Zeit des 30-jährigen Krieges, deren Lieder wir so gerne singen (siehe: wer nur den lieben Gott lässt walten, Georg Neumark!)

1651. Auf Paul Gerhardt wartet seine erste Pfarrstelle in Mittenwalde. Einer seiner Vorgänger, der Propst Gallus Lutherus, wurde dort in seiner eigenen Kirche erschossen. Plündernde Soldaten drangen in die Kirche ein. Und der Pastor wollte den Opferstock nicht herausgeben. Da traf ihn der Pistolenschuss. Auch die ganze Gegend. hatte der große Krieg schwer gezeichnet, ausgeblutet. Dazu die Pest. Aus der Biographie Paul Gerhards könnten wir dieses düstere Bild leicht ergänzen!

Doch Paul Gerhard sieht nicht auf das äußere. Er sieht auf die Seele des Lebens, das Heile, unzerstörbare:

**3. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde
im großen wilden Meer.**

**4. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden,
und was er spricht, geschicht;
und wer Gewalt muss leiden,
den schützt er im Gericht.**

2. Der Gesang der Seele

Und wie ist das nun, mit dem Gesang der Seele?

In der Psychiatrie begegnet man vielen Menschen die lebens-müde geworden sind. Sie haben keine Lebenskraft. Sie haben keinen Lebensmut. Sie hören den Ton nicht, der tief in ihnen klingt. Vielleicht müssen wir gar nicht so weit gehen. Auch in unserem Umfeld die uns mit ihren schweren Schicksal „herunterziehen“. Es gibt auch Tage, wo wir jemand brauchen, der **uns aus der Tiefe zieht**.

Tief in uns ist etwas, heiles, gutes, lebendiges - sie erinnern sich - Die Seele. Wenn wir an Gott glauben, dann glauben wir auch an diese klingende Seele. Sie hat einen Ton, einen ewigen Ton, der schon immer in ihr klang und noch heute klingt – ob wir ihn gerade hören oder nicht! Es ist gut sich das immer wieder bewußt zu machen.

Nun rüstet Gott bestimmte Menschen mit der besonderen Gabe aus, sich durch keinen noch so schweren Schicksalschlag „herunterziehen zu lassen“. Einer davon ist Paul Gerhard! Ein anderer ist Johann Georg Ebeling, der es mit dem Melodiebogen in diesem Lied schafft, die uns aus der Tiefe heraus zu ziehen und die Seele klingen zu lassen. Das ist eine ganz besondere Gabe, für die wir nicht genug danken können – und die wir nutzen dürfen um Trauer und Leid, Sorgen und Ängste zu überwinden.

So darf ich ein Mensch sein. Der vertraut, der dankbar ist ,der gerecht sein kann, der stark ist, der loben kann, und der vor allem lieben kann. Sich selbst, und dann auch den Nächsten.

Unsere Seele trägt den ewigen Ton Gottes in sich. Es ist beruhigend zu wissen, das dieser Ton nie verklingt: auch wenn wir zur Zeit nicht singen dürfen und auch wenn unser Lebenslied einmal ganz verstummen wird.

Amen.

**5. Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod,
ernährt und gibet Speisen
zur Zeit der Hungersnot,
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl;
und die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.**

**8. Ach ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre
sein Lob vor aller Welt.**

Der HERR segne euch und behüte euch!

Der HERR lasse sein angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig!

Der HERR erhebe sein Angesicht über euch und gebebeuch Frieden!

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Woche! Bleiben Sie gesund!

Ihr Pfarrer Thomas Beck